

Beide Seiten justieren ihre Strategien neu, während der Krieg zwischen Iran und Israel in eine neue Phase eintritt

Der Waffenstillstand im vergangenen Monat bedeutete nicht das Ende der Feindseligkeiten, sondern den Übergang in eine gefährlichere, zweideutige Phase des Konflikts zwischen Teheran und Tel Aviv. Beide Seiten sind dabei, ihre Strategien neu zu kalibrieren, aber der Krieg – verdeckt, per Internet und psychologisch – ist noch lange nicht vorbei.

14. Juli 2025 | Mohamad Hasan Sweidan

Der 12-tägige Krieg zwischen dem Iran und dem israelischen Besatzungsstaat im Juni 2025 durchbrach Jahrzehnte der verdeckten Angriffe, der roten Linien und der vom Ausland verordneten Zurückhaltung.

In weniger als zwei Wochen erreichten iranische Raketen Tel Aviv, und israelische Kampffjets schlugen tief in iranisches Gebiet ein und verwandelten das, was lange Zeit geschwelt hatte, in einen direkten und öffentlichen Krieg.

Der darauf folgende so genannte Waffenstillstand war kein Durchbruch, sondern eine Verschnaufpause. Beide Seiten stellen sich nun auf eine lange Konfrontation ein, die die gesamte Region erfassen, die Allianzen neu ordnen und die Grenzen der US-Dominanz in Westasien austesten wird.

Ein Aufeinanderprallen der Agenden in Washington

Nach dem Abschluss des [Besuchs](#) des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu in den USA bleibt die Iran-Politik ein Reibungspunkt zwischen Tel Aviv und Washington. US-Präsident Donald Trump, der zunehmend vor weiteren regionalen Verwicklungen zurückschreckt, bevorzugt eine eng gefasste Strategie, die sich darauf konzentriert, einen nuklearen Ausbruch zu verhindern, ohne sich auf ein tieferes militärisches Engagement festzulegen.

Netanjahu hingegen kehrte aus Washington zurück und drängte auf einen weitaus konfrontativeren Ansatz, der darauf abzielt, den [inneren Zusammenbruch](#) der Islamischen Republik zu beschleunigen.

Durchgesickerte Informationen über die Treffen zwischen Netanjahu und Trump deuten auf [unterschiedliche Prioritäten](#) hin. Diese Kluft spiegelt mehr als nur taktische Meinungsverschiedenheiten wider und deutet auf gegensätzliche politische Zielsetzungen hin. Für Trump ist die Diplomatie ein Mittel, um die Eskalation zu steuern. Für Netanjahu ist die Konfrontation die eigentliche Strategie. Tel Aviv fordert eher Kapitulation als Eindämmung.

Lehren aus dem Krieg

Der 12-Tage-Krieg war die erste längere direkte militärische Konfrontation zwischen Iran und dem Besatzungsstaat. Während sich frühere Begegnungen auf nachrichtendienstliche Kriegsführung und

Stellvertreterkonflikte stützten, eskalierte dieser Konflikt zu einem umfassenden Raketen- und Drohnenaustausch.

Die israelischen Luftangriffe richteten sich gegen Nuklearanlagen und kritische Infrastrukturen tief im Iran. Gleichzeitig drangen iranische ballistische Raketen und Drohnen in den israelischen Luftraum ein und trafen militärische und geheimdienstliche Einrichtungen, auch in Tel Aviv.

Der Krieg erschütterte lang gehegte Annahmen. Der Iran griff den größten US-Stützpunkt in Westasien an – den Stützpunkt Al-Udeid in Katar – und signalisierte damit seine Bereitschaft, Washington als Reaktion auf die US-Angriffe auf mehrere iranische Atomanlagen direkt zu treffen.

Die USA ihrerseits haben ihre Fähigkeit, den Iran militärisch zu bekämpfen, unter Beweis gestellt, aber einen längeren Konflikt vermieden. In Anlehnung an die Theorie des „[kalkulierten Risikos](#)“ von Thomas Schelling wollten beide Seiten ihre Fähigkeit und Entschlossenheit demonstrieren, ohne die Schwelle zu einem ausgewachsenen Krieg zu überschreiten.

Die [Beobachtung](#) von Kenneth Waltz, der sich auf sein Konzept der „Kostenäquivalenz“ stützt, dass „ein Krieg immer unwahrscheinlicher wird, je höher die Kriegskosten im Verhältnis zu den möglichen Gewinnen sind“, hilft zu erklären, warum sich die USA zurückgehalten haben. Teheran machte deutlich, dass ein umfassenderer amerikanischer Angriff mit regionalen Vergeltungsmaßnahmen einhergehen würde, die die Energiemärkte und die US-Truppen bedrohen würden. Diese Realität war mehr als jeder pazifistische Impuls ausschlaggebend für Trumps Hinwendung zur Diplomatie.

Daraus wurden drei wichtige Lehren gezogen:

1. Israels Grenzen

Trotz [anfänglicher Erfolge](#), darunter Präzisionsschläge, die durch die tiefe Infiltration des iranischen Geheimdienstes durch den Mossad ermöglicht wurden, gelang es dem Besatzungsstaat nicht, das iranische Atomprogramm lahm zu legen. Der Iran deckte die Schwächen von Israels viel gepriesener mehrschichtiger Raketenabwehr auf.

Ein anhaltender Raketenbeschuss überwältigte den „Iron Dome“ und seine Gegenstücke und bewies, dass Tel Aviv nicht ungestraft zuschlagen kann. Wie das israelische Institut für nationale Sicherheitsstudien (INSS) [einräumte](#), kann der Iran trotz seiner technologischen Überlegenheit „Israel im Gegenzug erheblichen Schaden zufügen“.

2. Irans Schwachstellen

Auch Teheran hat Schwachstellen ausgemacht - vor allem bei der Luftverteidigung und der inneren Sicherheit. Von der Islamischen Republik wird nun erwartet, dass sie die Anschaffung moderner russischer oder [chinesischer Verteidigungssysteme](#) vorantreibt, die interne Spionageabwehr verschärft und die Widerstandsfähigkeit ihrer Raketensysteme erhöht.

3. Washingtons rote Linien

Der Krieg erinnerte die israelische Führung daran, dass die politische und militärische Unterstützung der USA – oder ihr Rückzug – darüber entscheiden könnte, wie weit Israel gegen den Iran gehen würde. Die Trump-Administration sympathisierte zwar mit Israels weiter gefassten Zielen, wollte aber eindeutig einen längeren Krieg vermeiden.

Nachdem er Israel bei den Angriffen auf iranische Atomanlagen unterstützt hatte, verschaffte sich Trump einen „sanften Ausstieg“, indem er die Mission für beendet erklärte und auf einen Waffenstillstand drängte. [Laut INSS](#) bedeutete dies, dass Washington möglicherweise Gewalt anwenden würde, um einen iranischen Atomausbruch zu verhindern, nicht aber, um die iranische Regierung zu stürzen oder einen offenen Krieg im Namen Israels zu führen.

Tel Avivs Strategie des langen Krieges

Nach dem Waffenstillstand bleibt Israels strategisches Ziel konstant: den Aufstieg des Irans zu untergraben, seine nuklearen und regionalen Ambitionen zu vereiteln und die Bedingungen für einen internen Zusammenbruch zu fördern. Tel Aviv weiß jedoch, dass ein weiterer großer Krieg nach hinten losgehen könnte.

Daher stehen verdeckte Operationen wieder im Mittelpunkt. Die Ermordung von mehr als einem Dutzend hochrangiger iranischer Wissenschaftler durch den Mossad während des Krieges zeigt den Umfang und die Präzision dieser Bemühungen. Auch die Cyber-Sabotage hat sich intensiviert, wobei die Operationen darauf abzielen, Angst und Unsicherheit in den iranischen Institutionen zu säen. Das harte Durchgreifen Teherans in der Nachkriegszeit – darunter Hunderte von Verhaftungen wegen Spionage – deutet darauf hin, dass man sich der wachsenden Bedrohung bewusst ist.

Auch die Luftangriffe können sporadisch wieder aufgenommen werden, nach dem Prinzip „[Gras mähen](#)“, das gegen Hamas und Hisbollah angewandt wurde. Diese sind so kalibriert, dass sie die wieder aufgebaute Infrastruktur zerstören und gleichzeitig einen totalen Krieg vermeiden. Doch jeder Schlag birgt das Risiko von Vergeltungsmaßnahmen und einer weiteren Eskalation, vor allem wenn die roten Linien der USA überschritten werden.

Die Cyberkriegsführung mit ihrer Abstreitbarkeit und Unterbrechungskraft ist ein zunehmend wichtiger Pfeiler. Sie ist jedoch ein zweischneidiges Schwert: Das wachsende Cyber-Arsenal des Iran, das während und nach dem Krieg demonstriert wurde, bedroht kritische israelische Systeme.

Tel Aviv könnte auch in die Schürung interner Unruhen im Iran investieren. Dazu gehören die Unterstützung von Oppositionsgruppen und die Ausnutzung ethnischer Spannungen in unruhigen Provinzen wie Ahvaz, Belutschistan, Westkurdistan und den mehrheitlich aserbaidzhanischen Gebieten. Allerdings hat der Krieg die iranische Gesellschaft vorübergehend um den Staat herum geeint, was die Wirksamkeit dieser Pläne einschränkt.

Der Besatzungsstaat will die Konfrontation verlängern, ohne einen regionalen Flächenbrand auszulösen, und den Iran durch Attentate, Cyberangriffe und psychologische Kriegsführung langsam ausbluten lassen.

Das Ziel ist nicht der Sieg durch eine Schlacht, sondern der Zusammenbruch durch Erschöpfung nach dem Motto „[den Frosch kochen](#)“: Irans Abwehrkräfte zermürben, seine Bündnisse auflösen und darauf warten, dass der Druck den Staat von innen heraus zerbricht.

Teheran passt sich an

Für den Iran war der Krieg ein Weckruf. In der Phase nach dem Waffenstillstand geht es nicht um Frieden, sondern um Aufrüstung und Neukalibrierung. Zwar verfügt Teheran nicht über Israels geheimdienstliche Präsenz im besetzten Palästina, aber es hat andere Mittel.

Innenpolitisch hat die Islamische Republik ihr Vorgehen gegen die Unterwanderung verschärft: über 700 Verhaftungen wegen Spionage, sechs hingerichtete Mossad-Agenten und ein [neues Gesetz](#), das die Todesstrafe für die Unterstützung des Besatzungsstaates, der USA und ihrer Verbündeten vorsieht, kommen einer „Korruption auf Erden“ gleich. Die iranische Nation stärkt sich selbst

Im Cyberspace wird das iranische Arsenal immer beachtlicher. Tausende [gehackte israelische Dokumente, Datenlecks](#) über Besatzungssoldaten, Sabotage von Radar- und Überwachungssystemen und Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen markieren einen Qualitätssprung. Teheran kann nun tief im Inneren Israels zuschlagen, ohne eine einzige Rakete abzufeuern.

In der Region wird sich der Iran auf das vertraute Terrain der asymmetrischen Abschreckung begeben. Dazu gehören die Unterstützung von Widerstandsverbündeten im Libanon, Irak und Jemen, die Verbesserung der Raketengenauigkeit und der Luftabwehr sowie die Fortsetzung des Cyberdrucks. Das Ziel Teherans ist es, die Kosten der israelischen Aggression zu erhöhen und gleichzeitig eine direkte Eskalation zu vermeiden – bis es soweit ist.

Der Krieg hat sich von einer offenen Konfrontation zu einem Zermürbungs- und Aufklärungskampf entwickelt. Keine der beiden Seiten hat einen Sieg errungen. Aber beide bereiten sich auf die nächste Runde vor.